

# „Das hat schon etwas von Geldwäsche“

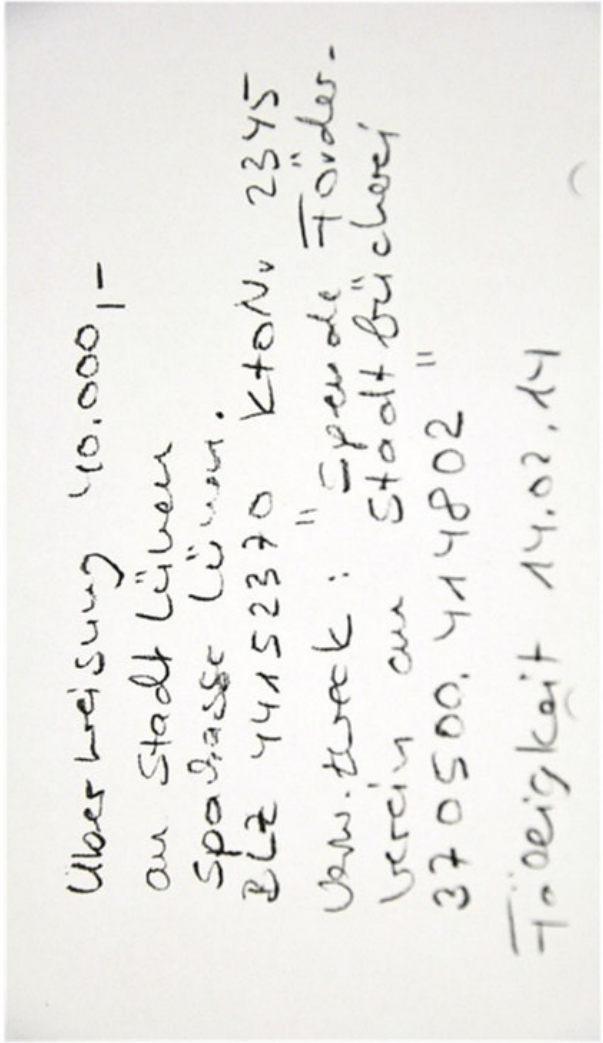
Stiftungsaufsicht bittet Kulturstiftung, sich bei Zuwendungen an die Städte Lünen und Selm an Satzung zu halten

LÜNEN. „Bei der Mittelbeschaffung und Finanzierung freiwilliger Bildungs-, Kultur- und Sportausgaben sind der Fantasie der Städte keine Grenzen gesetzt“, heißt es beim Städte- und Gemeindeforschungsbund NRW. Im günstigsten Fall springe jemand anderes für die Finanzierung ein. In Lünen war das im vergangenen Jahr zumindest teilweise die Stiftung für Kulturpflege der Sparkasse Lünen/Selm – allen Demerits zum Trotz.

Das Gros der nordrhein-westfälischen Städte und Gemeinden geht finanziell auf dem Zahnfleisch. Allen voran Lünen. Der Haushalt der Lippestadt ist seit Jahren auf Kante genäht. Nach dem ersten Northaushalt 2006 droht dieses Jahr der zweite. Der Stadt fällt es immer schwerer, das Geld für freiwillige Leistungen aufzubringen. Dazu gehört das Theater, die Stadtbücherei, die Volkshochschule, die Musikschule. Dazu gehören Schwimmbäder und Stadtfeste. Der Lünen, jung oder alt, soll sich in seiner Stadt wohlfühlen. Er soll sich mit „Mein Lünen“, so der Name der jüngsten Imagekampagne des Stadtmärkte, identifizieren. Das alles kostet viel Geld. Geld, das die Stadt kaum übrig hat. Daran wird sich in Zukunft nichts ändern. Das war schon im vergangenen Jahr so.

Die Beschaffung neuer Medien für die Stadtbücherei schlug 2014 mit 51.500 Euro zu Buche. Das bei den Lünern nach Meinung der Stadt so beliebte Drahtchenfest mit 48.000 Euro – ohne Personalkosten, ohne Sponsoringelder der Sparkasse Lünen/Selm. Die Kosten für den Berufsinfomationstag (BIT) für Schüler betragen alles in allem 47.000 Euro. Insgesamt lagen die freiwilligen Ausgaben 2014 bei etwa 6 Millionen Euro. Das sind rund 2,5 Prozent der im Haushalt ausgewiesenen Aufwendungen von rund 216 Millionen Euro.

Der Stiftungsvorstand mit Sparkassenchef Ulrich Fischer an der Spitze und seinen Stellvertretern, Lünens Bürgermeister Hans-Wilhelm Stodollick und Selms Bür-



Diesen Wischzettel überreichte eine städtische Angestellte den Verantwortlichen des Fördervereins der Stadtbücherei. Auf dem Zettel steht, wohin der Verein die von der Sparkassenstiftung erhaltenen 40.000 Euro überweisen sollte.

Förderverein zwischenzeitlich immer wieder auf die Fülle getreten ist, weil der sich mit der Überweisung so lange Zeit gelassen hat.

Der Vorstand der Kulturstiftung kann dem Finanzgebaren nichts Negatives abgewinnen. „Wir haben kein Geld an die Stadt überwiesen“, betont Sparkassen- und Stiftungschef Ulrich Fischer immer und immer wieder. Von einem Satzungsverstoß könne keine Rede sein. „Wir haben die Förderanträge intensiv geprüft und entsprechend bewilligt. Uns ist es am Ende wichtig, dass das Geld auch dafür verwendet wird, wofür es beantragt wurde.“ Und dies sei in allen Fällen geschehen, sagt Fischer.

Nach Angaben des Stiftungschefs hat auch die Stiftungsaufsicht kein Problem damit. Wobei das nicht ganz richtig ist. In einem Schreiben vom 18. März dieses Jahres teilt die Bezirksregierung Arnsberg als Stiftungsaufsicht dem Förderverein der Stadtbücherei mit, dass sie die Stiftung für Kulturpflege der Sparkasse Lünen darum „gebeten“ habe, „sich künftig bei Zuwendungen an die Städte Lünen und Selm an ihre Satzung zu halten“. Davon will der Stiftungsvorstand partout nichts wissen. Er verweist vielmehr auf ein angebliches Schreiben vom 27. März 2015, in dem die Bezirksregierung der Stiftung bescheinige, dass alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Dazu will sich die Bezirksregierung nicht äußern. Warum, wieso, weshalb? Das bleibt ein Rätsel, wenn doch alles in Ordnung ist.

Zweifel bleiben bestehen. Auch deshalb, weil sich die 1987 gegründete Kulturstiftung eine neue Satzung gibt. Der Entwurf liegt der Bezirksregierung Arnsberg zur Genehmigung vor und soll spätestens Ende des Jahres in Kraft treten. Wesentliche Änderung:

Aus der Kulturstiftung soll eine Kunst-, Kultur- und Bürgerstiftung werden. Und: Dieser Stiftung soll es künftig erlaubt sein, freiwillige Leistungen der Stadt zu übernehmen. Um diese freiwilligen Leistungen zu unterstützen – ohne Umwege zu unterstützen – ein Schelm, wer Böses dabei denkt. [Torsten.Storks@msh.de](mailto:Torsten.Storks@msh.de)

REPRO STORKS

ein der Stadtbücherei lässt sich mit der Überweisung der 40.000 Euro Zeit. Der Vorstand kommt nach ein paar Tagen „Benutzerzeit“ kalte Füße. Stellt sich die Frage, „ob das alles mit rechten Dingen zugeht?“. Um sicher zu gehen, fragt der Vorstand beim zuständigen Finanzamt Dortmund-Uhna nach. Die Steuerexperten raten dem Förderverein eindringlich, sich von der Stadt bestätigen zu lassen, dass die 40.000 Euro „ausschließlich zur Beschaffung von Medien für die Stadtbücherei Lünen“ verwendet werden. Damit soll sichergestellt werden, dass die „steuerbegünstigte Gemeinnützigkeit“ des Fördervereins nicht gefährdet wird.

Wie beim Förderverein der Stadtbücherei verhält es sich bei der Bürgermeister-Harzer-Stiftung und dem Verein Kinderfreundliches Lünen. Vertreter der Stadt sprechen die Organisation Ende 2013 an, die beantragen Fördergelder bei der Stiftung und überweisen das Geld prompt an die Stadtkasse. Die Bürgermeister-Harzer-Stiftung 45.000 Euro, der Verein Kinderfreundliches Lünen 25.000 Euro. Nur der Förderver-

ein im September 2014 liegt die Bescheinigung nach zähem Briefverkehr mit der Stadt endlich auf dem Tisch des Vereins. Darin bestätigt Horst Müller-Baß mit seiner Unterschrift, dass die „Durchlaufspende von der Kulturstiftung der Sparkasse Lünen“ in Höhe von 40.000 Euro zweckgemäß verwendet wird. Kurz drauf fließt das Geld an die Stadt, die dem

Praktisch sah es so aus, dass die Verantwortlichen des Fördervereins der Stadtbücherei, der Bürgermeister-Harzer-Stiftung und des Vereins Kinderfreundliches Lünen Ende 2013 von Seiten der Stadt aufgefordert wurden, bei der Kulturstiftung einen Antrag auf Fördermittel zu stellen. Der Vierte im Bunde, der City-Ring, bestätigt das nicht: „Die Stadt ist nicht als Bittsteller an uns herangetreten.“ Gleichwohl hat die Interessengemeinschaft im vergangenen Jahr 60.000 Euro, die sie von der Kulturstiftung erhalten hatte, an die Stadt „zur Finanzierung des Weimachmarktes und der Lünsche Mess“ überwiesen.

Der Förderverein der Stadtbücherei wurde am 5. November 2013 von Horst Müller-Baß, heute Erster Beigeordneter, am Telefon aufgefordert, einen Förderantrag bei der Stiftung zu stellen. In einer Mail an seine „Lieben Mitspreiter“ schreibt Klaus Weeber, Vorsitzender des Fördervereins: „Gerade hat mich Herr Müller-Baß angerufen. Sei-

aus dem Förderverein der Stadtbücherei wurde am 5. November 2013 von Horst Müller-Baß, heute Erster Beigeordneter, am Telefon aufgefordert, einen Förderantrag bei der Stiftung zu stellen. In einer Mail an seine „Lieben Mitspreiter“ schreibt Klaus Weeber, Vorsitzender des Fördervereins: „Gerade hat mich Herr Müller-Baß angerufen. Sei-